



Weltfrieden auf den französischen Bajonetten aufspießen!

Die englisch-italienische Front.

England ist der natürliche Gegenspieler Frankreichs unter den aufgerüsteten Staaten. Es will aus mancherlei Gründen, daß diese Konferenz zu einem greifbaren Ergebnis komme und daß sie nicht mit der Festigung der französischen Hegemonie ende.

Aber belehrt durch die Erfahrungen von 1914, ist England auch vorsichtig in seiner Politik geworden. Es will nicht wieder für eine Festlandsmacht kämpfen, es will sich darum auch nicht mit Frankreich in dem Maße verfeinden wie vor 1914 mit Deutschland.

Und Deutschland?

— schlägt, wie es scheint, diesmal eine sehr vorsichtige Taktik ein, die Brünings Wesen und Diplomatie besser entspricht als das Auftrumpfen. Deutschland hat viele Trümpfe in der Hand; es ist der einzige wirklich abgerüstete Groß-Staat, es hat 1919 ein Versprechen der Sieger erhalten, dessen Emsfüßung es nun fordert, es hat in Genf im Grunde nichts zu verlieren.

Eingangsrunde auszuspielen und die Konferenz zu sprengen. Wenn Brüning sie im richtigen Moment auf den Tisch wirft, dann kann er die eine oder die andere Karte seiner Gegner stechen.

Was erwarten wir?

Schlimmste Befürchtungen haben sich schon in den ersten Tagen der Konferenz als berechtigt erwiesen. Die Arbeiterschaft erwartet von dieser Konferenz auch heute nicht mehr als im besten Fall die Bestätigung des guten

Willens der einen, der hartnäckigen Machtpolitik der anderen und ein Obliegen der friedlichen Tendenzen im bescheidenen Rahmen. Weit eher erwartet sie den Zusammenbruch der Konferenz, die unter dem Donner der japanischen Geschütze eröffnet wurde.

Gerechtigkeit für Spanien!

Zu den klerikalen Greuelmeldungen.

Die Presse der Kuriatur ist wieder einmal aus dem Häuschen geraten. Der Katholizismus ist in Gefahr. In Mexiko flackert der Kulturkampf wieder auf und in Spanien beherrscht das „rote Untermenschentum“ die Gasse, dessen Einfluß in der Aufhebung des Jesuitenordens seinen letzten und greifbarsten Erfolg errungen hätte.

das jüngste Gesetz der spanischen Republik nicht getan, was die Jesuiten außerhalb des Gesetzes stellen könnte. Sie sind gleichberechtigte Bürger der spanischen Republik, aber sie haben auf sich eine politische Größe zu sein.

Was es nun ungerichtet oder gar intolerant, als die spanische Republik diese durch nichts gerechtfertigte Vormachtstellung der Jesuiten, diesen Staat im Staate beseitigte, alle Finanzen und sonstige Unternehmungen der Jesuiten Wohlthätigkeits- und Kulturzwecken zur Verfügung stellte?

Heute, da alle Hessel, die auf der Bevölkerung Spaniens lasteten, gefallen sind, ist die einstige Unterdrückung bei den Massen des flachen Landes eine Gegenwirkung aus, deren konkretes Ergebnis jene Exzesse sind, die deutlich das Merkmal syndikalistischer Beeinflussung aufweisen.

Jan Hus / Der letzte Tag

Ein geschichtlicher Roman v Oskar Wöhric

Und der Adolf, der Schafschäfer, ihr müßt ihn kennen, er hat im Span mit den Solothurnern eine quer über die Bode gekommen, sieht nachig aus wie eine Stubentendirne, der ist nicht faul, läßt sich nicht zweimal heizen, zieht den Blasboß, daß die Klappen saufen und als müß er das Hundertfache an Wind machen und jähret: „Hergehört, ihr Prügeltäter! Zuerst auf alles, was unrecht Gut sich annah, was prah und jagt und Luderleben führt, dem weil der arme Teufel in Lumpen um sein bißchen Leben hungert! Auf die Köpfe geht's zuerst!“

durch die Gassen schleicht, die Hausrückfenster, in Christi Namen winkt, schnorrt und bettelt, doch abends dann doheim, bei, wie das Schmort und prasselt und bratenduftig aus den Fenstern zieht! Hernieder auf die lahgeschornen Schädler! Auch da stimmt der Meister Burkard, der Schmied, bei, haut das Eisen, daß du meinst, Ambosch und Hammer zercherbe, und schreit mit seiner schrillenden Fistel, die durch Mark und Bein geht: „Hernieder auf die lahgeschornen Schädler!“

Bürgermeister! Und er klopf sich auf die kurzen, feisten Schenkel und lacht, fröhlich angerührt vom Wein und fröhlich angerührt von dem Gedanken an diese Szene. So laut lacht er, daß der meerschweinische Kropf hinter dem schwarzen Bart vor Vergnügen in einemfort krollert und bollert.

Schaden, man darf nicht vergessen, daß in einer revolutionären Epoche, wie sie Spanien gegenwärtig durchlebt, solche Vorkommnisse nicht außergewöhnlich sind und schließlich ängert sich in diesen Zeiten doch nur die Empörung gegen die Ungerechtigkeiten der alten Machthaber — gewiß am unrechten Objekt. Für solche Vorfälle gilt die stimmungsgemäße Anwendung des Werfelschen Romantizels: „Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig!“

Ähnlich lagen die Verhältnisse am 15. Juli 1927 in Wien. Der Brand des Justizpalastes war nur die Quittung für das Urteil im Schattendorfprozeß und die Heimführung der „Reichspost“-Druckerei war nur eine Folge der schamlosen Zellen, mit denen dieses Plätz das Urteil kommentierte. Verhängnisvoll und unüberlegt ist dieser spontane, durch die Gemütsstimmung des Augenblicks diktierte Handelsgewiß gewesen.

Staatszuschüsse an Selbstverwaltungskörper im Jahre 1932.

Zu der gestrigen Sitzung des böhmischen Landesauschusses teilte der amtierende Vizepräsident Kuba in folge Uebersetzung im Amt plötzlich erkrankt ist und sprach den Wunsch nach baldiger Genesung aus. Der Landesauschuss beschloß, den staatlichen Zuschuß für das Land Böhmen im Jahre 1932 unter die Bezirke und Gemeinden im Verhältnis 56 zu 44 Prozent zu verteilen und die Regierung gleichzeitig aufmerksam zu machen, daß es dringend notwendig sei, daß sie das Budget des Landes Böhmen für das Jahr 1932 beschleunigt durchberate.

Wachstum der tschechischen Sozialdemokratie. Der Vollzugsauschuss der tschechischen Sozialdemokratie hielt, wie das „Pravda Lidu“ berichtet, vorgestern eine Sitzung ab, in der der Parteisekretär Gen. Dunder den Bericht erstattete. Er stellte fest, daß die Partei zum 31. Dezember 1931 4792 Organisationen aufwies, das sind um 62 mehr als vor der Spaltung. Beim finanziellen Bericht machte der Vorsitzende, Genosse Hampl auf die absolute Reinheit in den Parteifinzen aufmerksam. Den politischen Bericht erstattete Justizminister Genosse Dr. Reichner, der insbesondere die Notwendigkeit von Investitionen, der Regelung der Selbstverwaltungsfinanzen und der genügenden Unterstützung der Arbeitslosen betonte.

„Nichts gegen den Kleinen?“ „Nein!“ „Nichts gegen den Amman?“ „Nein!“ „Nichts gegen mich?“ „Nein!“ „Nichts gegen dich?“ „Nein!“ „Dann, Vogt, laß die Bande Prügel predigen, so viel sie will! Solange die Prügelschar nicht uns und unser Amt ins Maul nimmt, mag sie ruhig das große Wort schwingen! Wer mit Gedrüll die Kinnlade klopfert, der ist noch weit ab vom Hauen! Ist's nicht so? Was schüttelst du dein weißes Haupt, Bündrich?“







